

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei mal, Dienstags u. Freitags und kostet pro Quartal 1 Mark. — Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag 12 Uhr.

N. 55.

Freitag, den 13. Juli

1877.

Es ist in Erfahrung gebracht worden, daß viele Gemeindevorstände für die auf den monatlichen Pensions-Quittungen von Invaliden auszustellenden Lebens- pp. Atteste eine Gebühr erhoben haben. Da nun aber diese fraglichen Atteste unentgeltlich zu erteilen sind, so werden die Herren Gemeindevorstände des hiesigen Verwaltungsbezirks hierdurch angewiesen, dieselben, soweit dies bisher nicht schon geschehen, künftighin **kostenfrei** auszustellen.

Meissen, am 6. Juli 1877.

Königliche Amtshauptmannschaft.

J. B.

von Mayer.

Obstverpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung der fiscalischen Alleen auf der
Meissen-Wilsdruffer Chaussee, Abtheilung 2
Kesselsdorf-Rossener 1-4

soil

Dienstag, den 24. Juli e., Vormittags 9 Uhr

im Gasthof zum „weißen Adler“ in **Wilsdruff** gegen sofortige Bezahlung und unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an Meistbietende verpachtet werden.

Königliche Chaussee-Inspection und Königliche Bauverwaltung Meissen,

am 6. Juli 1877.

Reubaus.

Zeiser.

Auf Antrag der Erben des Gartenmahlungsbesizers und Zimmermanns weiland Carl Gottlob Göhler auf dem Landberge bei Herzogswalde soll

Den 16. Juli 1877

10 Uhr Vormittags

die zu dessen Nachlasse gehörige Häuslernahrung No. 93 des Brandcatasters, Fol. 36 des Grund- und Hypothekenbuchs für Herzogswalde vormals Wilsdruffer Patrimonialgerichtsanteils No. 449, 450a, 450b und 451 des Flurbuchs für dasigen Ort, einen Flächenraum von 1 Hect. 0,9 Ar = 1 Aa. 247 □ R. mit 36,32 Steuereinheiten enthaltend, welches Grundstück auf 3600 Mark — Pf. ortsgerichtlich gewürdet worden ist, freiwilliger Weise im Nachlaßgrundstücke auf dem Landberge öffentlich versteigert werden.

Weiter soll

am 17. Juli 1877

von Vormittags 9 Uhr an das zum Nachlasse gehörige lebende und todtte Inventar, nicht minder die anstehende Erndte von 2 Scheffeln Pachtfeld im Nachlaßgrundstücke auf dem Landberge meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert werden, was unter Hinweis auf den im hiesigen Amtshause und in dem Kästner'schen Gasthause auf dem Landberge aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 20. Juni 1877.

Dr. Gangloff.

Tagesgeschichte.

Am 7. Juli ist die Ausfuhr von Pferden über sämtliche Grenzen Deutschlands gegen das Ausland bis auf Weiteres verboten worden.

Die Entscheidung des Lübecker Oberappellationsgerichtes in Sachen der Berlin-Dresdner Bahn sieht, wie eine Nachricht der „B. V. Z.“ wissen will, unmittelbar bevor, und zwar soll dieselbe dem Vernehmen nach zu Gunsten Preussens ausfallen.

Die ersten Vorbereitungen zu dem 5. Deutschen Turnfest, welches im nächsten Jahre, am 11. August in Breslau, gleichzeitig zur Feier des 100jährigen Geburtstages Friedrich Zahn's, stattfinden wird, haben begonnen. Man hegt bestimmte Hoffnung, daß die deutschen Turnvereine sich an dem Fest in Massen beteiligen und ihm dadurch eine wahrhaft nationale Bedeutung gegeben wird. Es sollen dem Feste in der Hauptsache alle die Einrichtungen zum Vorbilde dienen, welche sich seiner Zeit in so hohem Maße bei dem Leipziger Turnfeste bewährten.

Die Zeitungen haben auch ihre Strategen und diese behaupten, daß die Dreitheilung der russischen Armee und die Trennung der einzelnen Gruppen durch die Donau ein strategischer Fehler sei, der höchstens dann begangen werden dürfte, wenn die Russen über eine bedeutende Uebermacht verfügen (was man noch nicht weiß.) Der türkische Oberfeldherr Abdul Kerim Pascha scheint seine ganze Macht innerhalb des Festungsvierecks gesammelt zu haben. Die türkische Armee befindet sich insofern in einer günstigen Stellung, indem sie auf der sogenannten inneren Linie steht. In der Front durch Russisch-Turkula-Silistria gedeckt, braucht sie sich nur gegen jene Angriffe zu wehren, welche aus der Dobrudscha auf den Trajanswall und von der Front her gegen die Romlinie unternommen werden. Im schlimmsten Fall wird es ihr immer möglich sein, die Balkanpässe, Adrianopel und die Stellungen vor Constantinopel früher zu erreichen als die Russen.

Das im Gefolge des Krieges auftretende Elend schildert ergreifend folgende Depesche aus Schumla: „Eine große Menge von Flüchtlingen, zumest Juden und Christen, Weiber und Kinder, kom-

men von Russisch hierher. Mehrere Opfer des Bombardements sind fürchtbar verstümmelt. Zahlreiche Bewohner von Russisch sind in die Berge geflohen, wo sie vor Mangel vergehen. Andere, unfähig, ihre Flucht fortzusetzen, gingen elend auf der Straße zu Grunde. Der Plan, nach welchem die Russen bei dem Bombardement vorgehen, hat fürchtbares Elend nur über die Civilbevölkerung gebracht. Es sind mehr als 200 Frauen und Kinder getödtet worden. Tausende wurden obdach- und nahrungslos.“

Konstantinopel, 8. Juli. Der Minister des Auswärtigen hat an die Vertreter der Isorte im Auslande folgende Mittheilung gerichtet: Unsere Behörden machen Meldung von Greulichkeiten, welche durch die russischen Truppen an von Letzteren besetzten Punkten unseres Gebietes begangen sind. Es geht aus diesen Handlungen der Russen hervor, daß der Feind mit dem Niedermord der Bewohner, Plündern und Niederbrennen systematisch vorgeht. Die Unterhandlungen machen uns den kaiserlichen Behörden folgende namhaft, von denen festgestellt ist, daß sie sich wirklich zugetragen haben. Die russischen Truppen sind am letzten Mittwoch in ein muslimänisches Dorf, das zum Bezirke Siftowa gehört, eingedrungen, haben dasselbe geplündert, die Wohnungen angezündet und eine große Zahl friedlicher Einwohner niedergemetzelt. Sechs Einwohner des Dorfes, auf welche die Feinde stießen, wurden von denselben angegriffen, obschon sie keinerlei Gegenwehr leisteten. Einer wurde getödtet, die übrigen zu Gefangenen gemacht. Sieben andere Personen, die sich von Russisch nach ihrem Heimatsorte Pitano begaben, wurden von russischen Reitern erdrückt, ein einziger entkam. Die Leichen der unglücklichen Opfer waren der Gegenstand abscheulicher Entweihung, es wurden denselben die Augen ausgestochen und die Augenhöhlen mit Brod zugestopft. Die bulgarischen Einwohner von Siftowa, aufgeregt durch die Gegenwart des Feindes, machten die Flüchtenden Muselmänner nieder. Acht türkische Soldaten fielen in die Hände der Russen und wurden durch Stockschläge getödtet. — Gleiche Greulichkeiten werden aus Asten gemeldet, insbesondere wird folgendes gemeldet: 1500 Familien aus Suchum Kaleh, die sich in die Wälder geflüchtet hatten, um der barbarischen Behandlung zu entgehen, die der ganzen Bevölkerung durch die Kosaken widerfährt, kamen durch Hunger um-

Von der russischen Division, die Ardaniusch befehlt hatte, wurden auf dem Rückzuge nach der Grenze 50 Personen ohne Unterschied des Geschlechts und Alters niedergemacht. Mehrere Orte, welche die Division passierte, wurden angezündet. Der armenische Bischof von Mischkissa wurde ergriffen, geknebelt und in diesem abscheulichen Zustande fortgeführt. Diese Thatfachen, deren Abscheulichkeit ein weiterer Kommentar nur abschwächen würde, bitte ich Sie, der öffentlichen Meinung zu unterbreiten, sie tragen sich überall zu, wohn die russischen Truppen den Weg nehmen, sowohl in Europa, wie in Asien, und lassen keinen Zweifel über das Programm des Mordes und der Verwüstung, das der Feind angenommen hat, um das Land zu terrorisieren und die am Kriege nicht theilnehmende Bevölkerung zu verthilgen.

Die russischen Mißerfolge in Asien haben nicht nur den lärmenden Jubel der russophilen Blätter bedenklich gedämpft, sondern auch im russischen Hauptquartiere eine begreifliche tiefe Verstimmung erzeugt. Man spricht bereits von einem Wechsel im Oberkommando in Armenien; General Boris Melikoff, der eben noch gefeierte Sieger von Ardahan wird völliger Unfähigkeit geziehen, man soll dem alten Feldmarschall Barjatinsky, dem Bezwingen des Kaukasus, vergebens das Oberkommando der Kaukasusarmee angetragen haben. Die Kaukasusarmee soll dezimirt und taktisch und moralisch deroutirt sein. Es ist erklärlich, daß nach der glänzenden Eröffnung des Feldzuges dieser jähe Wechsel wie ein Blitz aus heiterem Himmel wirken mußte; statt in Erzerum sind die russischen Heerführer theilweise bereits wieder auf russischem Boden angelangt und es wird jedenfalls viele Opfer an Zeit, Geld Menschenleben erfordern, um alle die Vortheile, welche die Russen bereits errungen und wieder aufgegeben hatten, wieder zu erlangen. Tergulassoff steht bereits jenseits der Grenze; nach einer Depesche aus Constantinopel hat sich Nukhtar Pascha eine Stunde vor Kars mit der Garnison von Kars vereinigt und ist in Kars eingerückt. Die Russen haben sich in der Richtung von Alexandropol zurückgezogen. Auch in Rußland selbst ist die Stimmung keineswegs so rosig, wie sie offiziöse Berichte färben. Eine Nachricht des Neuen Wiener Tageblatts bezeichnet die ökonomischen Verhältnisse Rußlands als geradezu desparater Natur und den Krieg als höchst unpopulär bei allen besitzenden Klassen.

Auch in Constantinopel hat sich die Stimmung trotz der Erfolge in Asien und Montenegro nicht gehoben; die allgemeine Noth hat eine geradezu erschreckende Höhe erreicht und die Verarmung der Bevölkerung macht rapide Fortschritte. Trotzdem macht die Pforte krampfhaft Anstrengungen. Nach einem Telegramm des N. W. Tageblattes treffen von England, Frankreich und Belgien täglich große Waffensendungen in Stambul ein. Die Pforte hat die Aushebung einer neuen Armee von 140,000 Mann angeordnet, dieselbe soll binnen zwei Monaten an den Balkanpässen konzentriert sein. Der Sultan und seine Brüder stellen 25 Millionen Francs aus ihren Privatmitteln zur Verfügung des Kriegsministers. Von der Bevölkerung Constantinopels werden 6 Freiwilligen-Bataillone gebildet.

In Thessalien und Epirus sowie in andern türkischen Provinzen mit vorwiegend griechischer Bevölkerung zirkulirt jetzt ein zündender, begeisterter Aufruf des „Centrals-Aktions-Komitees“, worin aufgefordert wird, sich zum bevorstehenden Befreiungskampfe bereit zu halten. „Glaubt unserm Schwur, daß wir Euch frei machen werden“, heißt es darin. „Alle Stätten, die den Griechen gehören, alle Gauen, wo das griechische Wort ertönt, werden von dem mächtigen Freiheitsrufe wiederhallen, welcher von Berg zu Berg, von Meer zu Meer ertönen wird.“ Die Begeisterung derer, an welche die Proklamation gerichtet wurde, ist unbeschreiblich. Wir werden daher wahrheitsgemäß bald von einem Eingreifen Griechenlands in die kriegerischen Ereignisse berichten können.

Aus Constantinopel, 4. Juli, wird dem „Standard“ über den Eindruck des Donauüberganges der Russen berichtet, daß dort große Niedergeschlagenheit herrsche. „Der Truppencommandant bei Sistowa entschuldigt sich wegen seiner Unthätigkeit damit, daß er keine Instruktionen zum Widerstand erhalten; doch wird hier allgemein geglaubt, daß er ebenso wie der Commandant von Abraham von den Russen gefaßt worden sei.“ — Der Sultan soll höchst aufgebracht die Minister gefragt haben, wie es möglich sei, daß die Russen so leicht den Uebergang hätten bewerkstelligen können. Diese schoben die Schuld auf Abdul Kerim Pascha, der seinerseits auf eine Anfrage entgegnete: „Ich ersuche Eure Majestät, sich nicht wegen des Ueberganges der Russen bei Sistowa zu beunruhigen; es ist das von keiner Bedeutung. Ich habe einen ausgezeichneten Plan, der sicherlich auf eine gänzliche Niederlage der Russen hinauslaufen und jeden Derer, die übergegangen, verhindern wird, lebendig nach seinem Lande zurückzuführen. Ich muß nur Ew. Majestät ersuchen, mir die Ausführungen meines Planes zu gestatten und den Herren in Stambul zu verbieten, meine Operationen zu hindern.“ Die Mittheilung seines Planes verweigerte Abdul Kerim positiv.

Ueber eine Befestigung von Constantinopel durch russische Truppen im besonderen und russische Friedensbedingungen im allgemeinen wird „Daily News“ telegraphirt: „Kaiser Alexander wiederholte in einer Unterredung mit Oberst Wellesley die Zusicherung, welche er im vorigen Herbst in Livadia Lord Kostus gegeben. Die Russen, sagt er, würden Constantinopel nur besetzen, um die Türken zu zwingen, die russischen Friedensbedingungen anzunehmen, welche in der Befreiung Bulgariens und feier bedrückten Bewohner gipfeln. Wollte England die Befestigung Constantinopels verhindern, so müsse es die Pforte zwingen, Frieden zu schließen, sobald die Russen in Adrianopel eingezogen sein werden.“

Petersburg, 9. Juli. Ein Telegramm des Oberbefehlshabers Nikolaus Raremisch vom 8. Juli: Gestern eroberte der General Gurko mit der Kavallerie Tirnowa; 3000 Nizams und die türkischen Batterien und Redits, deren Zahl unbekannt ist, wurden zum Rückzuge gegen Osmanbazar gezwungen. Die Bewohner Tirnowas bezeugen einen unbeschreiblichen Enthusiasmus. Nach Befestigung der Stadt wurde ein Gottesdienst gefeiert. Der General Gurko nahm das Lager der Türken und deren Munition.

Nach einem Berichte der „B. G.“ aus Bukarest vom 9. Juli wird die Einnahme von Tirnowa in allen russischen Militärkreisen als eine glänzende Waffenthat gefeiert, da die genannte Stadt ziemlich befestigt, von zahlreicher türkischer Infanterie und Artillerie vertheidigt, ausschließlich von russischer Cavallerie, in erster Linie von einer halben Escadron Garbedragonen, 2 Sotnien Don'scher Kosaken und reitender Artillerie genommen wurde. Erst am 9. Juli ist russische Infanterie und Artillerie zu Fuß in Tirnowa eingerückt.

Vertliches und Sächsisches.

Meißen. Am 7. Juli wurde dem Kirchschullehrer Schlimpert zu St. Afra das Albrechtskreuz im Namen der Bezirksschulinspektion durch Herrn Amtshauptmann von Hoffe vor versammeltem Schulvorstande feierlich ausgehändigt. — Mit dem Kornschmitt hat man in der Gegend zwischen hier und Dresden und auch in hiesiger Gegend auf einigen Fluren schon begonnen.

Die socialdemokratischen Blätter Sachsens berichten über ein in Lichtenstein bei Chemnitz am 24. Juni, am Johannisstage, gefeiertes Centralarbeiterfest des 17. Wahlkreises. Die socialdemokratische „Dresdner Volkszeitung“ schreibt darüber in der Nummer vom 29. Juni Folgendes: „Das Central-Arbeiterfest in Lichtenstein am vorigen Sonntag verlief in großartiger Weise. Gegen 6000 Mann waren herbeigeeilt aus den Städten und Ortschaften des 17. Wahlkreises und der angrenzenden Bezirke. Aus Glauchau kam mit Musik und fliegenden Fahnen ein Zug von mehreren Hundert Socialdemokraten, desgleichen aus Meerane. Auch die weiter entfernten Orte, wie Chemnitz, Crimmitschau, Zwickau u. waren zahlreich vertreten. Die Feste, von unserem Genossen Joh. Most auf der Höhe eines Berges gehalten, während die Massen der Zuhörer Kopf an Kopf bis in die Ebene hinab dicht gedrängt standen, bildete einen feurigen Mahnruf an die Socialisten zum unablässigen Kampfe für den Zukunftsstaat, welcher Jedem ein menschenwürdiges Dasein biete und wie der Redner speciell nachwies, auch die wahre Wissenschaft und Kunst nicht beeinträchtigen, sondern aus ihren Fesseln befreien und auf ein höheres Niveau erheben werde. Stürmischer Beifall folgte der Rede. Musik und Gesang belebten dann noch das müderte Treiben auf dem Festplatze. Am Abend wurde Ball in den zwei Sälen des „goldenen Helm“ und im Garten wurde ein brillantes Feuerwerk abgebrannt.“ Die „Soc.-Corresp.“ bemerkt dazu: „Die vorliegende Mittheilung läßt erkennen, daß es in dem bevölkertsten Theile Sachsens und einem Hauptmittelpunkte der deutschen Industrie mit dem Nothstande nicht so schlimm stehen kann, wenn 6000 Arbeiter zum Theil aus weiter Entfernung herbeikommen und sich an Feuerwerk, Ball und allerlei Spielen ergötzen können.“

Dschay. Am 6. Juli trat hier ein ziemlich heftiges Gewitter auf, das den Fluren die längst ersehnte Feuchtigkeit zuführte. Ein Blitzschlag betäubte den Sohn des Gutsbesizers Richter aus Sörnewitz, welcher auf dem Felde beschäftigt war und tödtete dessen Pferd. — Am genannten Tage war in Saalhausen ein 12jähriges Schulfädchen mit Waschebleichen beschäftigt und hatte dabei auf ein kleines Kind, welches in einem Wagen lag, aufzupassen. Der Wagen gerieth vielleicht durch eine Bewegung des Kindes ins Rollen, fuhr in den Bach und stürzte um, so daß das Kind ins Wasser geworfen wurde. Das größere Mädchen zog es zwar sofort heraus, entkleidete es und wickelte es, um es zu erwärmen, in Betten; allein nach einer halben Stunde war das Kind eine Leiche.

Das Haus des Unfriedens.

Erzählung von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

„Sie haben den Tag vorher von Ihrer Mutter Geld gefordert? zu welchem Zweck?“

Freih Jordan kniff wieder die Augen etwas zusammen und blinzelte den alten Herrn mit der Ueberlegenheit des jungen Lebemanns, förmlich bedauernd, an, daß er überhaupt erst eine solche Frage stellen konnte. „Zu welchem Zweck?“ wiederholte er mit vornehmem Lächeln. „Zu welchem andern, als es so rasch wie möglich wieder auszugeben.“

„Haben Sie Schulden?“ fragte der Gerichtsrath sehr ernst. Das Auftreten des jungen Laffen wurde ihm immer widerwärtiger. Freih suchte von Neuem die Achseln. „Natürlich, Herr Rath! Alle reichen Erben, die auf die Zukunft angewiesen sind, haben Schulden. Ich konnte keine Ausnahme machen; denn Mama war in letzter Zeit merkwürdig knauserig geworden.“

„Wurden Sie von Ihren Gläubigern gedrängt?“

„Leider! diese elenden Manichäer sind oft so ungeduldig,“ war die Antwort des jungen Mannes.

„Wußte Ihre Mutter um Ihre Schulden?“ fragte der Gerichtsrath weiter.

„Ich selbst hab' Mama nie damit beeheligt, weiß aber freilich nicht, ob nicht einmal einer von der edlen Junst der Halsabschneider zu ihr gedrungen ist.“

„Sie haben in letzter Zeit große Summen ausgegeben und Alles in Gold bezahlt. Können Sie dies ableugnen?“

„Durchaus nicht,“ entgegnete er mit überlegenem Lächeln. „Nennen Sie ein paar Hundert Thaler große Summen?“ fragte er dann zurück.

„Für den Sohn einer so reichen Frau, die ihr Vermögen nach Hunderttausenden zählte, ist dies wahrhaftig unbedeutend.“

„Und wo nahmen Sie dies Gold her?“

„Meine lieben Gläubiger versagten mir den Credit, und so blieb mir nichts anderes übrig, als wieder einmal bei Mama anzuklopfen. Sie zeigte sich schwieriger als je; aber nach vielen Bitten und Bersprechungen rückte sie endlich mit 500 Thlr. heraus.“

„Und wann geschah dies?“

„Einen Tag vor dem Unglück!“

„Haben Sie darüber Zeugen?“

„Nein,“ war die ruhige Antwort.

„Wie war das möglich? Ihre Mutter hatte doch eine zahlreiche Dienerschaft und befand sich in den Tagesstunden fast niemals allein.“

„Schon recht. Um diese Zeit hätte ich auch bei Mama nichts angerichtet. Ich wählte zu meinem Versuch die Stunde kurz vor dem Schlafengehen. Da konnte ich am ungestörtesten mit ihr sprechen.“

„Auf welchem Wege gelangten Sie zu ihr?“

„Natürlich auf dem kürzesten,“ antwortete Freih völlig unbefangen. „Ich klopfte an die geheime Thür, wie ich dies früher schon oft gethan.“

„Können Sie die Stunde genau bestimmen?“

„Es wird kurz nach zehn Uhr gewesen sein.“

„Und Sie haben wirklich diesen Besuch einen Tag vor dem Mordanfall ausgeführt?“ Die Augen des alten Gerichtsrathes ruhten bei dieser Frage förmlich durchbohrend auf dem jungen Manne.

„Ah, und Sie glauben wirklich, daß ich in jener Mordnacht bei

ihre Gewissen bin!" rief Fritz lebhaft; aber allsogleich schien er diese größere Erregtheit zu bereuen; denn er setzte mit der früheren vornehmen Nachlässigkeit hinzu: „Natürlich! sonst wäre ich ja nicht hier; aber mein Freund, Baron Strohbach, sagt: Man muß jedes Pech mit Würde tragen," und wieder zeigte sich jenes selbstgefällige Lächeln auf den blühenden Lippen, das dem Criminalrichter so sehr mißfiel.

„Ich glaube es nicht nur, ich bin davon überzeugt," entgegnete der Gerichtsrath sehr scharf und bestimmt.

Fritz Jordan suchte mit den Achseln, als wolle er sagen: „Mir gleichgültig." Laut sagte er hinzu: „Das kann ich freilich nicht hindern, das hängt von Ihrem Belieben ab."

„Nicht von meinem Belieben," erwiderte der Beamte ernst und streng. „Nur die schwerwiegendsten Gründe haben das Gericht bestimmt, die Untersuchung gegen Sie einzuleiten und Ihre Verhaftung zu beschließen." Und jetzt stellte der Gerichtsrath mit seiner überlegenen geistigen Schärfe all' die Motive zusammen, die schließlich den Verdacht auf den eigenen Sohn der Ermordeten gelenkt hatten.

Der junge Mann hörte Anfangs mit zerstreuter Miene zu; aber je länger der alte Herr sprach, je mehr veränderte sich sein frischblühendes Gesicht. Wie er auch seine tiefe innere Bewegung zu beherrschen suchte, es gelang ihm nicht; und zum ersten Mal kam ihm der Ernst seiner Lage vollkommen zum Bewußtsein.

Als nun am Schluß der Gerichtsrath die in der Hand der Todten aufgefundenen blonden Haare vorlegte und den Angeklagten fragte: „Ob er nicht zugestehen müsse, daß sie in der Farbe mit seinem Haare übereinstimme," vermochte er seine Bestürzung nicht länger zu verbergen. Mit einem Schlage klappte seine jugendliche Redheit, die schon Freiheit genannt werden konnte, zusammen, und sehr kleinlaut entgegnete er: „Ich sehe wohl, das Schicksal hat sich gegen mich verschworen; aber ich bin unschuldig."

Der junge Jordan schien plötzlich allen Muth verloren zu haben; er wußte zu seiner Vertheidigung nichts anzuführen und zeigte nun seine wahre Natur so wie die geistige Unbeholfenheit, die er bisher unter einem gewissen äußern Firnis zu verdecken gesucht. Er beantwortete jetzt alle Fragen mit einer Unsicherheit und Zaghaftigkeit, die ihn erst recht verdächtigen mußten. Freilich war er eben so wenig zu einem offenen Geständnis zu bewegen; er kam immer wieder darauf zurück, daß er ganz unschuldig sei, und man ihm doch nicht eine solche Schändlichkeit zutrauen dürfe.

„Das Haar ist so blond wie das meinige; aber es ist doch nicht von mir." Bei dieser Behauptung blieb der Angeklagte stehen, obwohl er dabei seine gedrückte Stimmung nicht verleugnen konnte. Auch den aufgefundenen Hemdenknopf erkannte er nicht als den Seinigen an.

„Untersuchen Sie meine Wäsche, daran wird nichts fehlen," erklärte er mit einer gewissen Lebhaftigkeit.

Vielleicht hatte er den fehlenden Hemdenknopf selbst erseht, und dieser aufgefundenen kleine Gegenstand konnte schon um deshalb für die Untersuchung wenig Bedeutung haben, weil der Knopf zu jener gewöhnlichen Sorte gehörte, wie sie zu Tausenden vorhanden und getragen werden. Die schärfste Inquirirkunst des äußerst gewandten Untersuchungsrichters hatte weiter keinen Erfolg, und Fritz wurde in das Gefängnis zurückgeführt.

Als sich der Gerichtsrath mit seinen Acten wieder allein befand, murrte er vor sich hin: „Dich werden wir schon ins Neg treiben."

Plötzlich kam ihm ein Gedanke, und er klopfte sich vorwurfsvoll auf die Stirn, daß er nicht eher darauf verfallen. „Warum habe ich nicht sogleich die aufgefundenen Haare mit denen des Angeklagten mikroskopisch untersuchen lassen? Dann ist ja jeder Zweifel gelöst," und er rief sich in angenehmer Stimmung die Hände. Augenblicklich ordnete er an, daß dem Gefangenen ein Büschel Haare abgeschnitten würde, und nun ließ man sofort einen Sachverständigen herbeirufen.

Wieder ist Einer dahin gegangen, dessen Talent wir manche schöne und gute Stunde verdanken: F. W. Hackländer, der prächtige deutsche Erzähler und vieljährige Redacteur der weltbekanntesten Zeitschrift: Ueber Land und Meer. Hackländer wurde 61 Jahre alt.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 7. Trinitatis-Sonntag
Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl.
Nachmittags Betstunde.

**Landwirthschaftlicher Credit-Verein
im Königreich Sachsen.**

Die Aufnahme neuer Mitglieder, Einzahlung von Geldern, den Verkauf von Pfand- und Creditbriefen, Darlehensgesuche vermittelt
Wilsdruff. Th. Ritthausen.

Spareinlagen werden auch von Nichtmitgliedern jederzeit angenommen und vom Tage der Einzahlung an mit 4 % verzinst.
D. O.

Besten Dank dem Einsender der Empfehlung
in voriger Nummer dieses Blattes.

Th. Gafcke,
wohnhaft am Friedhof,
vis-à-vis dem Baderstege.

Eine Unterstube ist zu vermieten
und Michaelis zu beziehen
Berggasse No. 231.

Robert Bernhardt, Dresden,

22-23 Freiburger Platz 22-23.

Massen-Lager

und denkbar größte Auswahl sämmtlicher Sammet-, Seiden-, Wollen-, Baumwollen- und Leinen-Artikel. Saison-Neuheiten mit besonderer Sorgfalt in den besten Genres gewählt, regelmäßig frühzeitig am Lager. Außerordentlich billige feste Preise. Aufmerksame, freundliche Bedienung. Zusendung von Packeten am Platze auf Wunsch bereitwilligst. Proben nach auswärtig franco; Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Briefliche Bestellungen prompt und reell erledigt. — Langjähriges Bestehen und der Aufschwung des Geschäfts bürgen für die Wahrheit des Gesagten.

Fertige Arbeitshosen,
empfehlen in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen
Freibergerstraße. **Moritz Wehner.**



Neue Singer-Nähmaschinen mit Original-Patent-Spülvorrichtung
aus der Fabrik von

Seidel & Naumann in Dresden,

das solideste und vorzüglichste Fabrikat, empfehlen wir unter reellster Garantie zu Fabrikpreisen von 72 M. an. Alleiniger Repräsentant für **Wilsdruff**

F. Thomas & Sohn.

Ferner halten wir noch am Lager: Saxonica Regia mit Patent-Spülvorrichtung, Elias Howe, Grober & Backer, Wheeler & Wilson, Badenia Bradbury & Co., wir geben selbige zu billigsten Preisen unter Garantie bei monatlicher Abzahlung von 6 Mark an und Gratis-Ertheilung des Unterrichts. **D. O.**

Prämiirt 1867 in Paris!

Weißer Brust-Syrup

von **G. A. W. Meyer** in Breslau und Wien.

Patent R. N. Patent vom 7. December 1858
3. 130/645 durch Schutzmarke vor Fälschung und Nachahmung gesichert.

Erythrotes Hausmittel.

Von vielen ärztlichen Autoritäten seit 17 Jahren empfohlen gegen veralteten Husten, andauernde Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Katarrhe, Entzündung des Kehlkopfes und der Luftröhre, acuten und chronischen Brust- und Lungen-Katarrh, Bluthusten, Blutspeien und Asthma. (Siehe Med. Dr. Rud. Weinbergers, pract. Arzt in Wien, „Krankheiten der Athmungsorgane". Leipzig, bei Gustav Brauns, 1863.)

Lager des ächten **weissen Brust-Syrups** von **G. A. W. Meyer** in Breslau halten für Wilsdruff die Herren **Th. Ritthausen** und **B. Hoyer**, in Rosten **A. Kliemann** und in Meissen **C. E. Schmorl**.



Preisermäßigung.



Singer's Original-Nähmaschinen,

deren Güte durch den enormen Absatz und durch die hohen auf allen Ausstellungen erhaltenen Auszeichnungen seit einer Reihe von Jahren glänzend bewährt ist, sind nicht nur die besten, sondern jetzt auch die

billigsten Nähmaschinen, welche sich im Handel befinden, und werden zu folgenden Preisen verkauft:
M. 88, M. 96, M. 110.

Auf der Weltausstellung zu Philadelphia wurden die echten Singer-Nähmaschinen mit den **höchsten Preisen** prämiirt, welche überhaupt zur Vertheilung gelangten.

Zwei Ehrendiplome und zwei Medaillen. Reelle Garantie! Zahlung monatlich nur 6 Mk. Unterricht gratis!

G. Neidlinger, Dresden, Badergasse im Bazar, Königl. Sächs. Hoflieferant.

NB. Warnung vor Täuschung! Die echten Singernähmaschinen sind nur durch mich oder durch von mir angestellte Agenten zu beziehen; alle sonst mit dem Namen Singer oder gar verbesserte Singer bezeichnete und angepriesene Nähmaschinen sind nur nachgemachte.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte Süsmilch'sche Ricinusölpommade aus Pirna, à Büchse 50 Pf. bei Apoth. Leutner i. Wilsdruff

Zu vermieten

ist ein Logis in **No. 249** am untern Bach in **Wilsdruff**. NB. In vor. Nr. war aus Versehen nur No. 49 gesetzt worden.

Zhierschau in Döbeln.

Nachdem das Directorium der Landesthierschau in Döbeln den Anmeldetermin verlängert hat, nimmt auch der **Pferdezüchterverein** in Meissen bis 25. Juli a. c. Anmeldungen von Pferden unter den früher bekannt gemachten Bedingungen an. Die Vormusterung findet Ende dieses Monats am **Wohnorte des Ausstellers** statt.
Choren, den 8. Juli 1877.

Oehmichen, Dorf.

Das Scheibenkönigschiessen zu Wilsdruff

soll **Sonntag und Montag, den 15. und 16. Juli**, stattfinden, wozu ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum hierdurch ergebenst eingeladen wird.

Wilsdruff, im Juli 1877.

Das Directorium der Schützengesellschaft.

Auction.

Heute **Freitag, den 13. Juli**, von Vormittags 9 Uhr an sollen im Hofraume des Herrn Restaurateur Reiche in Wilsdruff verschiedene Gegenstände, als: 1 Komode, Sophas, Tische, Stühle, Waschwannen, Küchenbleche, 1 Decimalwaage, Bettstellen u. s. w. gegen Baarzahlung verauctionirt werden.

E. Keller.

Ein Landgrundstück

mit 2 Hühnhäusern, Garten und Wiese, $\frac{1}{2}$ Stunde von Dresden, eignet sich für Sattler, soll Veränderungshalber sofort preiswürdig verkauft werden.

Näheres in Podemus No. 8, 1. Et.

Eine frische Sendung

marinirter und geräucherter Fischwaaren, als: Brat-heringe, russ. u. Del-Sardinen, geräuch. u. Gewürz-heringe, Anchovis, Pfeffer- u. saure Gurken u. s. w. empfing und empfiehlt im Hause sowie nächsten Sonntag auf der Schießwiese.

Achtungsvoll

H. Schötz,
Fischwaarenhändler.

Freibergerstr. Moriz Wehner Freibergerstr.

empfiehlt	
$\frac{1}{4}$ br. Bettzeuge, a Elle von 25 Pf. der $\frac{1}{2}$ Meter v. 22 Pf. an,	gute schwere Waare - - - 45 - - - 40 - - -
$\frac{1}{4}$ br. Bettinlets - - - 30 - - - 26 - - -	gute schw. Köpers - - - 50 - - - 43 - - -
$\frac{1}{4}$ br. weiße Leinwand, a Elle v. 35 Pf. der $\frac{1}{2}$ Mtr. v. 30 - - -	- - - 25 - - - 22 - - -
$\frac{1}{4}$ br. Halbleinen - - - 35 - - - 30 - - -	- - - 40 - - - 35 - - -
$\frac{1}{4}$ br. weiße Leinwand - - - 50 - - - 43 - - -	- - - 20 - - - 18 - - -
$\frac{1}{4}$ br. Handtücher - - - 20 - - - 18 - - -	

desgleichen zu höchst billigen Preisen die breitem Bettzeuge und Inlets, sowie in schönster Auswahl Blandrucks, Kattune, einfarbige, gestreifte und carrirte Lustres u. s. w. u. s. w.

Friedrich May, Freiberg i. S.

gegründet 1801.

Tuch- & Italiancloth-Handlung und Futterstoff-Fabrik.

Billigste Bezugsquelle für Schneider, Kürschner u. von deutschen und ausländ. Modestoffen für Herren. — Billardtuch. Mustercollectionen. — Rabatt. (B. 190.)

Heute Freitag Nachmittag 4 Uhr soll ein Schwein verpfundet werden, das Pfd. zu 60 Pf. bei **Zenscher.**

Achtung!

Einem geehrten Publikum von Stadt und Land zur gütigen Beachtung, daß ich von heute an **gusseiserne Dachziegel** führe und das Eindecken derselben prompt ausführe. **Falzziegel** mit hohlen, ineinandergreifenden Falzen, sowie **Facettenziegel** gerade wie Schieferplatten. Gewicht beider Sorten gerade wie einfaches Schieferdach. Proben liegen stets zur Ansicht. Preise: 100 Stück ab Gieberei 36 Mark mit Glasurüberzug, desgl. mit Asphaltüberzug 31 Mark. 100 Stück decken $4\frac{1}{4}$ Meter. Achtungsvoll **G. Lorenz,** Klempner.

Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges **Lampen- und Blechwaaren-Geschäft.** D. D.

Bengalische Flammen

in allen Farben empfiehlt

Franz Hoyer.

Morgen Sonnabend früh 9 Uhr sollen **2 Schweine**, ganz feine Waare, verpfundet werden, à Pfd. Fleisch und Wurst 60 Pf., beim **Bädermeister Richter.**

Militairverein.

Morgen Sonnabend den 14. Juli **Vereinsabend.** Gleichzeitig werden die Mitglieder zur **Ehrenbegleitung des diesjährigen Schützenkönigs** nächsten Sonntag Nachmittags punkt 3 Uhr vom hiesigen Rathhause aus freundlichst eingeladen. Um recht zahlreiche Theilnahme bittet **der Vorstand.**

Turnverein.

Infolge ergangener Einladung zur Ehrenbegleitung des diesjährigen Schützenkönigs, wolle sich die **gesamte Turnerschaft** nächsten Sonntag Nachm. kurz vor 3 Uhr im Rathhause einfinden. **Der Vorstand.**

Landwirthsch. Verein zu Canneberg.

Sitzung nächsten Sonntag, den 15. Juli, Nachmittags 3 Uhr im Gasthose daselbst. **Der Vorstand.**

Versammlung

des landw. Vereins zu Röhrsdorf

Mittwoch, den 18. Juli, Nachm. 4 Uhr.

Der Vorstand.

W. L. 14. Juli

Adler — 2 Uhr.

Goldner Löwe.

Sonntag zum Schützenfest

BALLMUSIK,

wozu ergebenst einladet

Th. Bräunert.

Schießhaus zu Wilsdruff.

Zu dem bevorstehenden Schützenfeste, nächsten Sonntag und Montag, erlaube ich mir ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum freundlichst einzuladen; ich werde dabei mit **kalten und warmen Speisen** und **Getränken, ff. Bieren** und **Weinen** bestens aufwarten.

Au beiden Festtagen findet **Ballmusik** statt.

Achtungsvoll

A. Müller.

Restauration zur guten Quelle.

Heute Freitag **Schlachtfest,** früh $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst und Gallertschüsseln, wozu freundlichst einladet **Woldemar Hamann.**

Restauration zum Hirsch.

Morgen Sonnabend **Schlachtfest,** früh $\frac{1}{2}$ 8 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst und Gallertschüsseln, Fleisch und Wurst à Pfund 60 Pf. **Moriz Pafig.**